

Hauskreisvorbereitung im September 2024

Die Gleichnisse - Das Bilderbuch Gottes

Unkraut und Weizen

Zwei Einstiegsmöglichkeiten (entwickelt von Elke Detjen)

Spiel Bohnen sortieren:

Bildet zwei Gruppen. Jede Gruppe bekommt eine Schüssel mit Bohnen, schwarz und weiß gemischt.

Welche Gruppe hat zuerst die Bohnen sortiert?

Experiment: Smileys sortieren (bitte unbedingt vorher einmal ausprobieren)

Jeder bekommt ein quadratisches Blatt Papier. Sie sollen es viermal in der Mitte falten (jeweils das Ergebnis und immer wieder in die andere Richtung) Das gefaltete Päckchen wird dann wieder geglättet. Es müssen 16 Quadrate zu sehen sein. Nun Nummerieren wie folgt 1,2,3,4 von oben links nach rechts, 5, 6, 7, 8 von rechts nach links usw. Anschließend wird in jedes Kästchen mit einer geraden Zahl ein Smiley gemalt, mit einer ungeraden Zahl ein böses Gesicht. Das ganze wird wieder gefaltet wie vorher, die vier Seiten des gefalteten Päckchens werden knapp schmal abgeschnitten. Wenn wir jetzt die Zettel von diesem Stapel einzeln auf den Tisch ablegen, werden alle Smileys richtig herum liegen, alle Bösen mit dem Gesicht nach unten.

Vorbemerkung zum Text

Ich schließe mich diesmal einem Vorschlag von Hans Weder an. Wenn wir davon ausgehen, dass Jesus die Gleichnisse einfach und kurz erzählt hat, dann könnte es so gelautet haben. Lest diesmal bitte zunächst nur diese Version:

Mit dem Gottesreich verhält es sich wie mit einem Menschen, der Samen in seinen Acker säte. Als aber die grünen Halme heranwuchsen und Frucht brachten, da kam auch Unkraut zum Vorschein. Zur Erntezeit kamen die Schnitter und fuhren den Weizen in die Scheune, das Unkraut sammelten sie und banden es in Garben zum Verbrennen.

Wir wissen heute nicht, wie Jesus das Gleichnis erzählt hat. Aber es ist nicht unwahrscheinlich, dass er es genau so erzählt hat. Wenn ihr die Geschichte als Landwirt hört. Wie würdet ihr sie kommentieren. Ist es klug, so zu handeln? (Meine Vermutung: Wahrscheinlich nicht. Beim Unkraut gilt doch immer: Wehret den Anfängen).

Die These von Hans Weder ist, dass das ursprünglich kurze Gleichnis von Jesus, in der Überlieferung durch die Gemeinde nach und nach ergänzt wurde. Lest nun das Gleichnis in eurer Bibel (Matthäus 13,24-30), wenn möglich in unterschiedlichen Übersetzungen. Sprecht nacheinander über die Punkte, die womöglich ergänzt wurden.

Ergänzungen / Änderungen

1. Das Adjektiv „gut“ für den Samen
Eigentlich ist doch klar, dass es guter Samen ist. Diese Erklärung könnte deutlich machen: Es geht um gute und böse Menschen
2. Die Leute
Die sind für die Erzählung vollkommen unwichtig. Es könnte aber ein Hinweis sein. Der Feind kann immer dann kommen, wenn die Menschen nicht wachsam sind, bzw. schlafen.
3. Die Frage nach dem woher?
Die Frage, woher das Böse kommt, treibt Menschen seit jeher um.
4. Die Frage: Sollen wir tätig werden?
Auch das ist eine typische Frage, die Menschen und so auch die Gemeinde umtreibt. Wir müssen doch etwas tun können.
5. Die Antwort von Jesus
a) Abwarten, b) Gott urteilen lassen
6. Die Reihenfolge: Unkraut / Weizen
Offensichtlich scheint hier die Frage wichtig, was passiert mit dem Unkraut.

Am wichtigsten scheint mir der Punkt 5. Die Antwort Jesu auf den Versuch, die Menschen in „gut“ und „böse“ einzuteilen heißt: Das ist Gottes Sache. Er entscheidet das. Er hat den Blick für das Ganze. Er sieht die Dinge von der Ernte her. Das ist manchmal schwer auszuhalten. Aber es ist das einzig richtige. Gott entscheidet, nicht wir. Gott sei Dank.

Anstöße

Sucht ein paar von den folgenden Anstößen aus. Lest sie vor und diskutiert darüber.

Anstoß 1: Aus meiner eigenen Gartengeschichte

Das erste Pfarrhaus, das Elke und ich mit unseren Kindern bezogen, war neu gebaut. Auch der Garten war neu angelegt. Und weil man, wie so oft sparen wollte, hatte man Mutterboden genommen, der reichlich Unkrautsamen enthielt. Wie auch immer, in den ersten Jahren mussten wir fleißig Unkraut hacken und entfernen. Es war eine mühselige Angelegenheit. Wenn man ein paar Tage aussetzte, konnte es sein, dass das Unkraut größer war, als die Gartenpflanzen. Das war vor allem für mich schwierig, weil ich beim Unkrautjäten manche schöne Pflanze mit entsorgte. Heute bin ich überwiegend fürs Rasenmähen, mulchen und Hecke-scheren zuständig – da kann man nicht so viel falsch machen. Oder hat Jesus am Ende doch recht: Erst mal abwarten und irgendwann im Herbst die Sachen voneinander trennen?

Anstoß 2: Die perfekte Gemeinde

Zu einem englischen Prediger kam einmal ein Mann, der sich bitter über seine Gemeinde beklagte. Der Prediger sei nicht fromm genug, die Leute würden nur halbherzig spenden, die Bibelstunden sind schlecht besucht. Wenn man hinzuhört, dann reden die Leute schlecht übereinander, die Kenntnis der Bibel sei schlecht, die Gebetspraxis überaus dürftig. Er, so sagte der Mann, könne das einfach nicht mehr ertragen. Er suche die perfekte Gemeinde. Der Prediger sei doch viel herumgekommen, er würde doch bestimmt wissen, wo es eine solche perfekte Gemeinde gäbe.

Nun, lieber Bruder, sagte der Prediger. Eine solche perfekte Gemeinde gibt es nicht. Aber eines kann ich ihnen sagen. Sollte es sie geben, sie wären der erste, den man ausschließen würde.

Kann es nicht sein, dass es in jeder Gemeinde gute und schlechte Früchte gibt und dass man das nie so genau trennen kann. Und wenn man es trennen kann: Für diese Trennung sind nicht Menschen zuständig, sondern unser Herr. Das ist doch entlastend.

Anstoß 3: Die Kirchengerechtigkeit

Früher wurde vom Abendmahl ausgeschlossen, wer sich nicht der Gemeinde angemessen verhielt. Das nannte man Kirchengerechtigkeit. Das habe ich noch in Ostfriesland in einer Gemeinde erlebt. Die Frau eines Kirchenvorstehers trennte sich kurz nach der Goldenen Hochzeit von ihrem Mann und ist ausgezogen. Die Folge war, dass dieser langgediente Kirchenvorsteher nicht mehr am Abendmahl teilnehmen durfte – seine Frau übrigens auch nicht.

Anstoß 4: Könnte es auch noch ganz anders sein?

Wir gehen in der Tradition der Auslegung des Gleichnisses davon aus, dass in dem Gleichnis „gute“ und „böse“ Menschen gemeint sind. Aber ist es nicht viel mehr so, dass in uns allen gutes und schlechtes wächst? Jeder hat seine Anteile an beidem. Wie und wann wollte man das denn trennen?

Anstoß 5: Gute Ideen sind wie Menschen

Gute Ideen sind wie Menschen. Erst sind sie Babys. Du weißt nicht, was aus ihnen wird und sie machen viel Arbeit. Dann sind sie Kinder, die auch viel Unfug im Kopf haben. Irgendwann sind es aufmüpfige Jugendliche, die alles durcheinanderbringen. Und am Ende sind sie Erwachsene und bringen mit ihren Gaben viel Gutes in unsere Welt. Ob eine Idee wirklich eine gute war, wirst du nur rauskriegen, indem du ihr Raum zum Wachsen gibst.

Heute spricht man oft nicht mehr von Unkraut, sondern von Beikraut. Damit wird deutlich, dass auch vermeintliches Unkraut seinen Wert hat. Wer weiß denn schon, ob vermeintliches Unkraut am Ende nicht doch sehr, sehr wertvoll ist.

Gebet

Beschließt den Abend mit einem Gebet